



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/  
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

Sechste Erforschung. Von der Keuschheit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44880**

Die sechst. Ein jeglicher soll sich selbst erforschen/auff welchem Staffel er seye. Dero seynd aber nach Beschreibung des heiligen Bonaventuræ diese: Erstlich / die zeitliche Ding verlassen; Fürs ander / die weltliche vnd zeitliche Freund; Fürs dritt / auch sich selbst. Oder aber / erstlich / vmb zergängliche Sachen sich nicht bemühen; Fürs ander / selbige nicht wünschen oder begehren; Fürs dritt / solche verwerffen / vnd anderst nicht / als gezwungener Weis annehmen. Oder aber / erstlich / an allen Dingen content vnd zu friden seyn; Fürs ander / allein die notwendige Sachen zulassen vnd annehmen; Fürs dritt / dero selben auch gern manglen wollen. Oder aber / erstlich / nichts ohn zuvor erbetene Erlaubnuß annehmen; Fürs ander / auch nichts ohne Erlaubnuß aufgeben; Fürs dritte / nichts überflüssiges haben; Fürs viert / an jenen Sachen / die zu brauchen notwendiglich seynd / die allerärmesten oder geringsten erwünschen; Fürs fünffte / sich erfreuen / wann ihm die notwendige Sachen abgehn vnd manglen.

### Sechste Erforschung.

#### Vonder Keuschheit.

Die erste Übung ist / die Gelegenheit meiden; Dann wann jemaln anderstwo diser Spruch wahr / so ist er allhie fürnemblich gültig: Welcher die Gefahr liebt / der wird darinn verderben. Daher sagte S. Eyprianus / der Weiber Gegenwartigkeit seye nun zu versuchen oder kosten / aber gar nit beharr-

härlich zu verweilen. Basilius aber spricht: Wir müssen Fleiß anwenden / daß / so vil immer möglich seyn kan / wir der Weiber Bespräch durchaus / vnd an allen Orthen fliehen vnd vermeiden; wann aber diß je nit seyn kan / so soll man sich dahin bemühen / daß selbiges gar selten / vnd auffß allerkürzest beschehe. Es sollen aber auch die weltliche Personen nit vermainen / daß diß nur allein den Geistlichen gebühre: dann sie selber wol wissen / ob sie in Befahren mehr sicher seyn / als die jenige / welche durch embsige Übung der Gottseeligkeit bewaffnet werden. Der H. Vatter Franciscus Borgia / wie von ihm melder Ribadeneira / daß derselb / da er noch in der Welt war / hab allzeit / wann er etwann Frauen Personen besuchen mußte / sich mit einem Härin Hemdde bewaffnet.

Die ander. Die auffsteigende böse Gedancken / alsbald vnverzogenlich aufstreiben vnd abwenden / einweders etwan durch Abzählung der Scheiben am Fenster / oder der Leisten am Tihl vnd des Tafelwercks / oder dergleichen etwas zu Gemüth nehmen; Oder aber / etwan traurige Zustand / vnd verwunderliche Sachen bedencken.

Die dritte. Den Leib casteyen / sonderlich mit fasten: dann dardurch wird die Materi desselben Feurs entzogen. Ich züchtige / spricht der Apostel / meinen Leib / vnd bring ihn vnter die Dienstbarkeit.

Die vierde. Nicht wöllen besonders von vngleichen Geschlechts Personen geliebt oder verehrt: ja auch nicht angeschaut werden / alle Gemain- oder Freundschaft abschneiden / vnd die Besuchungen /

anch des Beichtvatters / es sey dann / daß die Noth etwas anders erfordern werde / wie die Heiligen zu thun pflegten / vnd im Brauch hatten. Derwegen man dann einen andern Weeg nit ohne Gefahr wandern / vnd durchreisen mag; dann sonst werden bisweilen lange vnnöthige Gespräch: vil vnd öftere Reden gehalten / vnd pflegt sich das Gemüth allgemach / auch vnvermerck / zu verhaften vnd verkleppen. Dann / obwohl ein Gutachten vnd Rath der Heiligen ist / ein einigē Confessarium oder Beichtvatter allzeit zu brauchen; jedoch demselben gleichsam angehefftet seyn / ihm abwesenden vil nachsuchen vnd nachfragen; ist nit ohne Gefahr / vud schadet sehr vil auff geistlichem Weeg.

Die fünfft. Den Müßiggang auffß allersteiffigst verhüten. Dann der Müßiggang hat vil Bosheiten gelehret. Dis war die Bosheit Sodomæ einer Schwester / spricht der Prophet / die Hoffart / die Wille der Speiß / vnd der Müßiggang ihrer vnd ihrer Töchter.

Die sechste. Merck auff die Zeichen vnd Anzeigen der fleischlichen Liebe / welche St. Bonaventura zusammen gesezt hat. Das erst ist / müßige Fabeln oder Märlein / vnd vnnutze Geschwätz brauchen / da doch die geistliche Lieb mit außerbawlichen vnd nutzbaren Unterredungen pflegt gespeist zu werden. Das ander ist / Vermessen- oder Stolsheit der Gebärden vnd Sitten: hingegen ist die geistliche Lieb eingezogen / still vnd ruhig / verwahret behutsamblich die Augen / vnd alle Glieder nach dem Richtscheit der Zucht vnd Ehrbarkeit. Das dritte / die Vnrühigkeit des  
Hers

Herszen/entspringen auß der Abwesenheit der gelieb-  
ten Person/ gedenckend was sie bige thue/ wo sie seye:  
die geistliche Lieb-sorget vñ dergleichen Sachen nichts.  
Das vierdte/ die Ungedult des Mitgeliebten/ Eys-  
erung über eines andern Ansprach/ oder Rathsbefra-  
gung. Das fünffte/ Zorn/ Verwirrung vñ Bes-  
erübnuß auß schlechter Ursachen. Das sechste/vil-  
fältige Geschänck/ als Ring/Wisch/ oder Brusttüch-  
lein/ Gürten oder Bänder/ vñ vorgekostete Speisen  
oder Peseidessen/auch süß/ vñ liebliche Liebsbrieff-  
lein/pflegt die heilige Lieb nit zu haben. Das sibend/  
ein vnordentliche Verhålung der Laster/ daß sie  
auch die Laster gegen einander lieben. Bisher Vo-  
naventura.

Die sibend würckliche Übung vñ allerbeste Für-  
sorgung ist/ so zwar durch viler Erfahrnuß wol bes-  
wehrt worden/ einen andern nit freventlich verden-  
cken vñnd vrthailen von diesem oder jenem Laster.  
Dann es ist gar gemain/daß/welcher einen andern in  
diser oder jener Sach vrthailt (wie der Apostel sagt)  
eben darinnen sich selbst verdammet: seitern  
solches nirgends anderst woher/ als auß der Hoffart  
entspringt/ welche dann offtermals anderst nit ge-  
hailt wird/ als durch schändlichen Fall in die Gail-  
heit. Etliche Exempel diser Lehr seynd zu ersehen in  
dem Leben oder Geschichten der Airtvätter.

Die achte ist ein sehr fleißig/ vñ embsige Ver-  
wahrung der Sinnen: dann von Vnsorg vñ Ver-  
warlosung deroselben pflegt alles Vbel in die Seel zu  
stießen vñnd einzuschleichen. Daher gehört gleich-  
falls/ daß einer alle freche vñ nackende Bildnussen

auff seiner Behausung werffen solle: Dann / was schändlich ist / wie der Apostel lehrt / solle vnter den Christen nit genent werden; wie vil weniger soll dergleichen von ihnen beschaut werden? Aber layder! Fast allenthalben werden solche Anreizungen gesehen vnd fürgestellt. Wann die Speiß / spricht der Apostel Paulus / meinen Bruder ärgeret / so will ich nit Fleisch essen in Ewigkeit. Wann vns ein Aug / oder ein Fuß ärgere / befiehlt der HErr solches Glied abzuhaben vnd hinweg zu werffen. Wer wolt aber dise Menschen bereden künden / daß sie dergleichen Venerische Sachen vnnnd Werkzeug der Sallheit / etwan ein zierliches / nackendes Gemähl hinweg werffen sollten: sie wöllen nit leyden / daß die darauff gewendte Kunst solle zu grund gehn / vnd hingegen besorgen sie nit / daß sie die durch das Blut Christi erkaupte Seelen verderben: Es ist ihnen land / daß die Bilder eines fürtrefflichen Künstlers sollten verderbt oder zerbrochen werden / aber hingegen fürchten sie nit / daß die Bildnussen oder Ebenbild Gottes geschändet / vnnnd darüber zum höllischen Feuer verdambt möchten werden. O gürtiger HErr Jesu / wie gang vergeblich hast du ihnen angesagt / was nuge es dem Menschen / wann er gleich die ganze Welt gewinnen / vnd dargegen Schaden vnd Verlust an seiner Seelen leyden solte! Kanst du dann / kanst du (sprich ich) O aller süßeste Frau / sambt deinem Sohn / mit gürtigen Augen anschauen / vnd leyden jenes Haus / darinnen die Fütterung oder Nahrung der Unzucht / ein Anreiz vnd Loctung der Schalkheit / vnnnd ein Speißleder des Verderbens allen auß vnd eingehen.

henden vor Augen gestellet wird? Dann was ends/  
 oder worzu muß ein schändliche Bildnuß ein Christ-  
 lichen Vorhof verunzieren vnd schänden? Beschicht  
 es darumb / daß nemlich der Haußherr inngedenck  
 seyn soll / ein Schandlaster zu begehn; vnd der frembd  
 ankommende Beschauer erinnert werde solches zu be-  
 suchen? daß man die Kunst beschauen / vnd die Seel  
 verlieren solle? Ohn allen Zweifel wolt ich glauben/  
 der Teuffel stehe bey solchen Bildnussen / welcher die  
 Augen der hineingehenden dahin wendet / auff daß er  
 die vnflugen Seelen ins Sarn jagen / vnd vnter dem  
 süßen Hönig das Giffte eingeben möge. Was ich  
 von solchen Maltern halte / gibet diß stillschweigend  
 genugsamb zu verstehn: Dife Bösen seynd nit euere  
 Werck / sonder einen sehr künst vnd artlichen Fall-  
 strick der Seelen hat ihr Feind durch euch gemacht /  
 vnd gerichtet: wann euch euer Geist hierinnen besser  
 glückt vnd mehr geneigt ist / so bekennet jhrs dardurch  
 für euer eigne Art / oder natürliche Naigung. Ihme  
 zwar / dem Seelenfeind gezimbt nit / vnd wird nit zu  
 gelassen offermals in jeglicher Seel / seines Gefal-  
 lens / schändliche Ding zu mahlen; Aber sein Be-  
 gehen ist / daß von euch auff wehrhaffter Tafel an  
 künstlichem Gemähl entworffen / bestehn vnd vor-  
 handen seyn soll / ein Gedächnuß oder Denckzaichen  
 seiner Schalkheit / die Obßung der Seelen / dar-  
 durch er erhalten hat / daß die Glider Christi zu Elis-  
 dern wurden der Huren. Wann einer lehrte oder  
 mahlete / mit was Kunst / Kenck oder List sein Vat-  
 terland kundre von Feinden erobert: oder aber die  
 Schatzkammer geplündert werden / wurde er nicht  
 Eee 5 der

der Verätheren schuldig seyn; auch eines Kirchen-  
Raubs / wann er solches in der Kirchen fürhiele?  
Was ist's dann? weißt du nit/das die Seel ein Schloß  
oder Vestung ist/vnd ein Hauß Christi? auch selbers  
seits am allerschwächesten befunden wird/ da es sich  
mit dem Fleisch begränzet vnd zusammen füegt?  
waist du nit / daß diß ein Tempel Gottes ist / darein  
du solche Bildnussen sehest/ wann es am Versucher  
mangler / so vertrittst du sein Stell / wie du magst  
vnd kanst / mit künstlicher Hand vnd Beseiffung.

Ich kan auch hiebey nit vnderlassen zuermah-  
nen / daß man das lesen der vnzüchtig-schambara  
oder üppigen Bücher vermeniden / vnd die Züriw-  
sigkeit fleißig mäßigen solle. Was begehrest oder  
suchest du zu wissen / welches ein Schand ist / vnd  
sich durch auß nicht gebührt zu thun? Es kundten  
kaum die Haiden vnd Verehrer der Göttin Vene-  
ris dises bewehren oder guteheissen / vnd ein Christ  
solte solches loben? Möcht einer sagen / er suche  
nur der Sprachen Wissenschaft / so verliert  
er doch hierdurch die gute Sitten vnd sein Seel.  
Er will lernen wol reden / vnd übel leben: ja vil  
mehr übel reden / vnd bößlich leben. Dann auß  
Überflüssigkeit des Hertzens / pflegt der Mund zu  
reden. Und warzu anderst werden dise Sachen ge-  
lesen / als daß mans andern erzehlen möge: vnd  
daß einer in der Liebe für wolberedt angesehen wer-  
de / auch offtermals verübt in der Werckstatt der  
Schalckheit / daß die allerköstlichste Zeit übel an-  
gelegt werd / vnd die Seelen verderben / daß mit  
ten vnder ihnen sey der Feind der Reinigkeit / wei-  
len



ten derselben Liebhaber/nemblich der Jungfrauen  
Sohn / durch Ungehörend schändliche Wort /  
aufgeschafft vnd vertriben wird.

### Sibende Erforschung.

#### Von dem Gehorsamb.

**E**rflich will ich erforschen / wie mein Behor-  
samb beschaffen seye / in Vollziehung der  
Oberen Befelch. 1. Ob ich vollzogen / so  
mir der Obere vnder dem Gehorsamb was befoh-  
len. 2. Ob ich mich einigem Befelch der Oberen  
austrucklich widersezet / sprechend; das thue ich  
nit / oder dergleichen / dann dise Fähl halten auch  
in sich ein schwäre Sünd wider das Gelübd. 3. Ob  
ich der Oberen Befelch übergangen / nit zwar auß  
Vermessenheit oder Verachtung / sondern auß  
Schwachheit / oder andere Beschwärnuß. 4. Ob  
ich / nachdem ich genugsamb gemerckt den Willen  
vnd Neigung der Oberen / demselben dannoch nit  
nachkommen / sondern vilmehr allerhand Rancß  
vnd Fürwendung gesucht / damit die Obere mir  
solches nit austrucklich befehlen / oder auch deßwe-  
gen mich verborgen / nit sehen / vnd nit finden las-  
sen. 5. Ob ich gern oder gezwungner Weiß mit  
Anzeigung eines äußerlichen Widerwillens wider  
der Oberen Befelch gehorsamet / oder gar demsel-  
ben widerzedet. 6. Ob mein Gehorsamb frölich  
vnd munter / oder mit Verdruß geschehe. 7. Ob  
er geschwind vnd hurtig seye / oder also langsam  
den